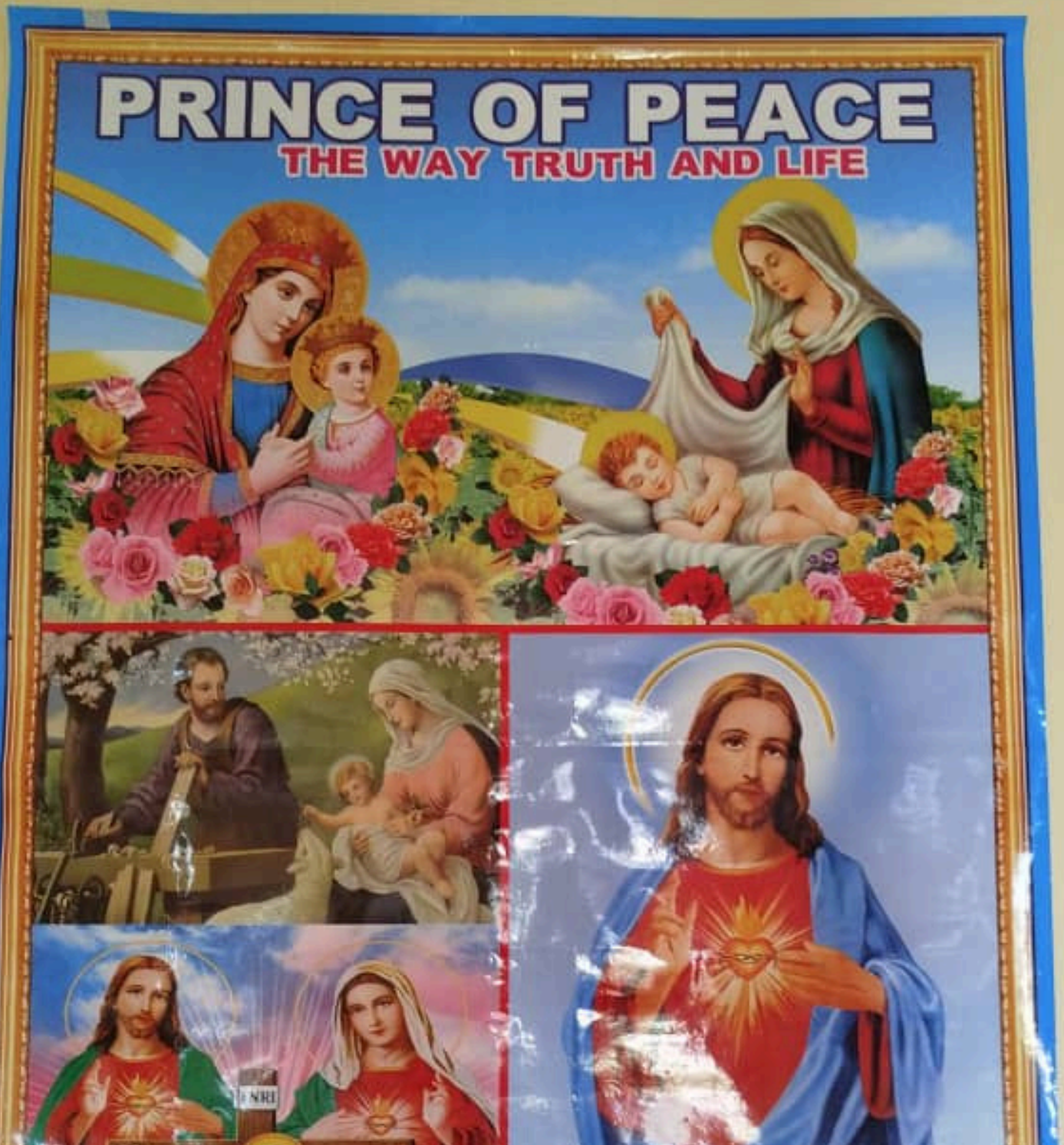




St. Clare Hospital **Osterrundbrief 2026**

Über die Arbeit von Missionsarzt
Dr. Thomas Brei & seinem Team
in Mwanza / Tansania

„Die Kraft, mit der Christus auferstanden ist, ist vollkommen gewaltfrei. Sie gleicht der Kraft eines Weizenkorns, das, nachdem es in die Erde fällt und stirbt, wächst, sich einen Weg durch die Schollen bahnt, keimt und zu einer goldenen Ähre wird. Noch mehr gleicht sie der Kraft eines menschlichen Herzens, das nach einer Kränkung seinem Racheinstinkt nicht folgt und voll Erbarmen für den betet, der es verletzt hat. Brüder und Schwestern, dies ist die wahre Kraft, die der Menschheit Frieden bringt, denn sie sorgt für respektvolle Beziehungen auf allen Ebenen: zwischen den Menschen, den Familien, den sozialen Gruppen und den Nationen. Sie zielt nicht auf Partikularinteressen ab, sondern auf das Gemeinwohl; sie will nicht ihren eigenen Plan aufzwingen, sondern dazu beitragen, ihn gemeinsam mit anderen zu entwerfen und zu verwirklichen. Ja, die Auferstehung Christi ist der Beginn der neuen Menschheit, sie ist das Tor zum wahren gelobten Land, wo Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden herrschen, wo alle sich als Brüder und Schwestern anerkennen, als Kinder desselben Vaters, der Liebe, Leben und Licht ist.“ (Auszug aus der Osterbotschaft von Papst Leo XIV. 2026).





Liebe Freunde und Bekannte, Unterstützer und Interessierte,

Ostern ist immer ein bewegendes Ereignis für uns Christen.

Doch dieses Jahr sind rund um das Osterfest viele andere Themen in unseren Herzen: Vor allem ein Papst, von dem man ein Jahr lang fast nichts gehört hat, der bei seiner Osterbotschaft doch vor allem den Frieden auf der Welt und das gute Miteinander in den Vordergrund stellt. Sehr zum Entsetzen eines Mannes, den wir wohl alle nicht mehr sehen und hören können – im Stil Harry Potters: Der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf – , weil er die ganze Welt ins Chaos stürzt.

Wie gut, dass sich das Oberhaupt von 1,4 Milliarden Christen nicht den Mund verbieten lässt und furchtlos eintritt für die Armen, für den Frieden und eine lebenswerte Welt.

Oft ist es anstrengend Christ zu sein, im Kleinen wie im Großen. Besonders weil in Deutschland die Kirche gerne schlecht geredet wird und wir europaweit lieber so tun als bräuchten wir Gott, die Gemeinschaft der Christen und die Kirche nicht.

Doch zur Zeit sind wir doppelt stolz, dass wir zu der größten Gemeinschaft der Welt gehören. Nicht nur, weil unser Papst klare Worte angesichts der vielen Gewalt, den Kriegen und des künstlich heraufbeschworenen Leides findet, sondern auch weil die tansanischen Bischöfe einer ähnlichen Linie folgen. Seit der Wahl am 29. Oktober 2025 haben sie sich klar christlich und jesuanisch positioniert.

Und auch in St. Clare zeigt sich immer wieder, wie wichtig unser gemeinsames christliches Fundament ist. Egal, ob wir ihm aktiv folgen oder ob die anderen von euch, die nicht glauben oder sich damit schwertun, humanistische und christliche Werte vertreten. Sie vereinen, um trotz vieler Hürden und Ängste, Sorgen und Probleme an das Gute zu glauben.

In unserem Rundbrief findet ihr die gewohnte Mischung aus Informationen zu Land und Leuten, Neuigkeiten aus St. Clare und zu den Kooperationen mit deutschen Partnerorganisationen.

Constance,

(Rundbriefschreiberin)

I. Tansania - Land und Leute

– globale Abhängigkeiten, Unterschiede und viele Fragen

1. Abhängigkeiten des globalen Miteinanders – die Welt, ein mysteriöses Abstraktum

Müde ist Rose, unsere Köchin, wenn sie morgens in St. Clare ankommt und abends heimgeht. Denn sie geht mittlerweile die gut 5 Kilometer zu Fuß. Jeden Tag. Wegen des Irankriegs und den verheerenden Auswirkungen auf die weltweiten Öl-Ressourcen ist auch in Tansania der Ölpreis gestiegen. Was für viele Menschen in Deutschland bereits eine finanzielle Herausforderung darstellt, ist für die Menschen auf dem ärmsten Kontinent nicht nur ein Problem, sondern finanziell nicht stemmbar. Wenn bei uns der Benzinpreis um ca. 50ct steigt, schlucken einige von uns ganz schön, anderen macht es – wenn wir ehrlich sind – finanziell nichts aus. In Tansania bleibt vielen Menschen nichts anderes übrig als auf öffentliche Verkehrsmittel zu verzichten, weil sie schlichtweg nicht das Geld haben, den doppelten Preis zu bezahlen. Statt ca. 2000 TZS (= 65ct) kostet der Liter Benzin mittlerweile 4000 TZS. Eine Erhöhung um 100%, die diese Woche schon mehrfach den öffentlichen Nahverkehr lahmgelegt hat. D.h. sämtliche Minibusfahrer haben beschlossen, dass sie die Strecke in die Stadt nicht mehr fahren, weil die Preise von der Regierung festgelegt werden. Diese sind immer noch beim Alten, obwohl das Benzin doppelt so viel kostet. Damit kommt der öffentliche Nahverkehr in Mwanza quasi zum Stillstand bzw. die diejenigen, die fahren, z.B. private Bajajis oder Taxis haben eine Monopol-Stellung. Gleichzeitig steigen immer mehr Menschen auf ein Motorrad, was der Unfallgefahr sicher nicht zuträglich ist.



Interessanterweise kann einem aber fast kein Tansanier erklären, wie der Zusammenhang zwischen den Benzinpreisen und dem Krieg im Iran genau ist. Denn die allermeisten haben hier noch nie eine Weltkarte gesehen.

Ob die Grundschul Kinder oder die Erwachsenen. Sie schauen fast immer mit großem Staunen auf eine Weltkarte. Von der Straße von Hormus hat hier quasi keiner gehört und dass das Problem nicht Bomben oder die Ausweitung des Landes sind, sondern dass es schlichtweg um die Ressource Öl geht, von der die ganze Welt auf irgendeine Weise abhängig ist.

Die Tatsache, dass der Kontinent Ulaya = Europa sagenhafte 40 Länder birgt und dass Marekani keinesfalls nur die USA sind, wird hier weder in der Schule noch durch öffentliche Nachrichten vernünftig erklärt.



2. Afrika – der Schrottplatz Europas und der westlichen Welt?

Zu den globalen Abhängigkeiten gehört nicht nur, dass man Ressourcen vermisst, wenn es zu Embargos und Krieg kommt, sondern auch, dass China beispielsweise lediglich die drittklassige Ware nach Afrika verschifft, während die erstklassigen Materialien in die sogenannte westliche Welt verkauft werden und die zweitklassigen im Land bleiben. Dies wissen viele Afrikaner schon lange, wenn sie sich wundern, warum der schlecht genähte Schulpack ihrer Kinder oder die nicht vor langer Zeit gekauften Schuhe schon wieder kaputt sind.

Dass der Kontinent Afrikas zum Schrottplatz mutiert, sieht man nicht nur an den hoffentlich nicht ganz ernst gemeinten Vorschlägen, die in letzter Zeit immer mal wieder die Runde machen, dass man hier auch den Nuklearmüll entsorgen könnte, wenn man die undankbare Suche nach einem Endlager politisch verträglich lösen möchte.

Auch ein Blick hinter viele Betriebe und Krankenhäuser zeigt: Es stapeln sich kaputte elektrische Geräte, Betten und alles andere, was kaputt ist und keiner mehr reparieren oder brauchen kann oder will.

Denn wie haben wir bzw. viele Europäer, nicht alle, es lange gemacht? Wir verschifften auch keinesfalls die erste Ware nach Afrika, sondern haben jahrzehntelang meistens mit bester Absicht die bei uns ausgemusterten Geräte dem afrikanischen Kontinent vermacht. In manchen Fällen war und ist es eine gute Form von sinnvoller Weiterverwendung und das Entgegenwirken gegen Verschwendung. Dies entspricht den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 und scheint eine sinnvolle Kooperation zu sein, solange die Secondhand-Ware gut erhalten ist und vor Ort eingesetzt werden kann.

Leider zeigt die Erfahrung, die wir vor allem auch aus Wasso und anderen Krankenhäusern kennen, dass die viele Geräte nach kurzer Laufzeit kaputt gehen.

Und welcher tansanische Krankenhausingenieur kann schon ein deutsches Gerät wirklich gut reparieren bzw. mit welchen Ersatzteilen?

All dies kostet viel Nerven und Mühe und oft stehen die Geräte kaputt herum und sind nie in ihrer eigentlichen Funktion verwendet worden, weil bereits beim Transport etwas gebrochen ist. In St. Clare haben wir das Glück, dass durch unseren ehemaligen IT, der sich selbst aus Interesse und Not zum biomedical engineer weitergebildet hat, Vieles repariert werden kann. Durch die guten Beziehungen nach Deutschland und der Überzeugung, dass nachhaltige Ressourcenverwendung ein Gewinn für uns alle ist, ökonomisch, sozial und ökologisch, wird hier die Möglichkeit an Ersatzteile zu kommen, auch aktiv genutzt. Und wir haben alle viel dazu gelernt in den letzten Jahren:



So legt z.B. die Kühn Foundation großen Wert darauf, dass nur sinnvolle und funktionierende Geräte, die ein gewisses Mindestalter nicht überschritten haben, verschifft werden. Wir haben begonnen, zuerst auf dem immer größer werdenden lokalen Markt einzukaufen und importieren nur noch, wenn wir uns sicher sind, dass die Instandhaltung und Nutzung vor Ort oder durch gute Zusammenarbeit gewährleistet ist. Mehr und mehr internationale Firmen haben in Ostafrika einen Sitz, sodass es einfacher wird, auch einmal einen kompetenten Ingenieur für die Reparatur eines teuren Geräts zu schicken oder ein Ersatzteil lokal zu erwerben. Ein Thema, das zeigt, wie sich die Welt und Überzeugungen positiv weiterentwickeln können, wenn man bereit ist, das eigene Handeln zu reflektieren.

3. Lebenshaltungskosten - ein Perspektivenwechsel

Die steigenden Lebenshaltungskosten, die mit den globalen Krisen und Abhängigkeiten einhergehen, spüren wir schon in Deutschland. Für viele Tansanier hat dies konkrete Auswirkungen. Am Beispiel von Rose, unserer Köchin, eine fitte Dreißigerin, rechnen wir euch das Leben in Tansania einmal vor. Rose bekommt 400'000 TZS pro Monat. Das sind umgerechnet ca. 130€ im Monat. Davon muss sie 70'000 TZS Miete, 8'000 TZS für Wasser und 10'000 TZS für Strom zahlen. Also ca. 100'000 TZS, ein Viertel für Wohnen. Ein weiteres Viertel geht jeden Monat für das Schulgeld von Tochter Belkis an die Schule (100'000 TZS). Anschließend muss sie noch 50'000 TZS für die Kinderfrau verwenden, die auf Belkis aufpasst, während Rose in der Arbeit ist. Dann bleiben noch ca. 150'000 TZS für Essen, Transport, Kleidung und was der Mensch halt sonst noch so braucht. D.h. ca. 50€ für einen Monat. Das geht mit dem Essen gut, wenn nicht noch die Frage wäre, wie Rose die knapp 5 km von ihrer Wohnung zur Arbeit kommt. Wenn sie dafür jeden Tag 1€ hin und 1€ her zahlen muss, weil auch der Benzinpreis gestiegen ist, dann reicht es nicht mehr für irgendein Essen.



Denn wenn man 6 Tage die Woche nochmal 12 € zahlt, ist man in 4 Wochen schon bei ca. 48€, damit ist alles aufgebraucht und man kann auch für schlechte Zeiten nichts beiseitelegen. D.h. Rose geht zu Fuß, weil sie sich die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit nicht leisten kann.

Wie ihr geht es vielen Tansaniern, ja Afrikanern, nicht nur in bewegten Zeiten. Und hier gibt es kein Netz und doppelten Boden, die wie unser Sozialsystem dafür sorgen, dass wir, wenn wir wollen, aufgefangen werden – wenn auch zu bestimmten Bedingungen. Wer seinen Job verliert, bekommt hier sehr schnell gar nichts mehr und weiß oft nicht, wovon er oder sie leben soll bzw. wie die eigene Familie, alternde Verwandte und Angehörige, für die man sich verantwortlich fühlt, ernähren kann.

Rose gehört allerdings nicht zur tansanischen Unterschicht, sondern zur normalen Mittelschicht. Eine Tatsache, die uns vielleicht bei allen Fragen unserer Zeit wie Energieentlastungsprämien nachdenklich machen kann.

4. Ein Land in Not - mutige Bischöfe zeigen Flagge

Mit den Wahlen am 29. Oktober hat sich hier in Tansania einiges verändert. Nachdem wir uns tatsächlich nicht sicher sind, wer unseren Rundbriefe liest und wir gerne hier im Land weiterarbeiten wollen, präsentieren wir euch einen aus dem Kiswahli und Englisch übersetzten Auszug aus dem Schreiben der tansanischen Bischofskonferenz, das veröffentlicht wurde und weltweit eingesehen werden kann:

„Die Wahlen vom 29. Oktober 2025 haben das Land in eine Phase der Unsicherheit gestürzt, die sich in Protesten äußerte. Diese Proteste führten zu Gewalt mit Tötungen, Verletzungen und Verschwindenlassen sowie zu Sachbeschädigung und Verlust von privatem und öffentlichem Eigentum. Diese Situation hat der tansanischen Bevölkerung großes Leid und Trauer zugefügt und viele Menschenleben gefordert. Das Leben gehört Gott selbst: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich.“ (Gen 1,26)



Verschärft wird das Leid dadurch, dass auch Menschen zu Hause oder am Arbeitsplatz getötet oder verletzt wurden, ohne in irgendeiner Weise an den Protesten beteiligt gewesen zu sein. [...]. Wir sind zutiefst betrübt über diese Situation und verurteilen diese brutale und unmenschliche Tötung unserer Jugendlichen und anderer. Dies sind ein großes Übel und eine Gräueltat vor Gott. Kurz gesagt: Wir alle sind verletzt, die Nation ist verletzt und hat ihre Ehre in der internationalen Gemeinschaft verloren. [...]. Protest ist ein Bürgerrecht, um eine Botschaft oder Beschwerde zu äußern, wenn der Dialog gescheitert ist. Wichtig ist, dass der Protest friedlich verläuft. Die Verfassung der Vereinigten Republik Tansania „erkennt das Recht auf friedliche Proteste an“ (Artikel 20 Absatz 1). Es ist bedauerlich, dass die Demonstranten, die am Wahltag erschienen, alle als Verbrecher eingestuft wurden. Die Strafe für einen Protest ist nicht der Tod. [...]. Unsere Nation wurde schwer verletzt und ist in Gefahr, weiter gespalten zu werden. Wir, die Katholische Bischofskonferenz von Tansania, raten allen Verantwortlichen, die uns führen, die folgenden Punkte zu bedenken, um Gewalt und Tötungen künftig zu verhindern: [...]. 6. Eine neue Verfassung und Rechtsstaatlichkeit: Eine neue Verfassung und Rechtsstaatlichkeit sind seit Langem Forderungen dieses Landes. Der Prozess einer neuen Verfassung, die Würde, Gleichheit, Gerechtigkeit und Wahrheit für alle gewährleistet, sollte unter Einbeziehung aller Beteiligten beginnen. Nur so können wir verhindern, dass wir ins Chaos zurückfallen, und erreichen, dass das Land von Rechtsstaatlichkeit geleitet wird. 7. Den Bürgern zuhören: Es ist immer gut, den Wünschen der Bürger zuzuhören und sie zu berücksichtigen. Wenn man den Menschen nicht zuhört, werden sie auf ihre eigene Weise sprechen. 8. GEBET: Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger Tansanias ein, weiterhin zu beten und alles in Gottes Hände zu legen. Lasst uns für Gerechtigkeit, Wahrheit, Frieden und Heilung beten, damit Tansania wieder vereint sein kann.

Mögen die Hinterbliebenen Trost finden, mögen die Verletzten genesen und zu ihrem normalen Leben und ihren Angehörigen zurückkehren. Lasst uns auch für die nationale Einheit beten, denn Jesus erinnert uns daran: „Damit sie eins seien, wie wir eins sind“ (Johannes 17,22).

Lasst uns bedenken, dass Kugeln Menschen nie zum Schweigen gebracht haben; denn der Tod erzeugt weiteren Tod. Diejenigen, die uns führen, sollten WEISHEIT walten lassen und sich Zeit zum ZUHÖREN nehmen, damit wir einen Neuanfang wagen können. Mögen die Bürgerinnen und Bürger in Sicherheit leben und das schöne Bild unseres Landes wiederherstellen. Wir beten weiterhin für die Genesung der Verletzten und Kranken.“

(+ Wolfgang Pisa, OFM Cap; Präsident der Tansanischen Katholischen Bischofskonferenz (TEC).





II. Neuigkeiten aus St. Clare Hospital

1. Vom gemeinsamen Frühstück über den Gesang in die verschiedenen Arbeitsbereiche

Nachdem das Management-Team von St. Clare Hospital im Herbst ca. 20 Mitarbeiter entlassen mussten, weil die Einnahmen nicht annähernd die Kosten des laufenden Betriebs decken konnten, hat sich die Lage personell wieder eingependelt. Einige der Entlassenen sind zurück, dafür sind andere gegangen. Es zeigt sich, dass es mittlerweile einen festen Stamm von Angestellten gibt, die offenbar auch eine persönliche Bindung zum St. Clare Hospital haben und nicht nur wiedergekommen sind, weil sie den Job oder das Geld dringend brauchen, sondern weil allen Widrigkeiten zum Trotz die Stimmung gut ist. Und wesentlich besser als an vielen anderen Orten in Tansania.

Dies sieht man, wenn man morgens den äußeren Wartebereich passiert. Von kurz vor 8 Uhr bis ca. 8.30 Uhr serviert dort eine Angestellte auf Kosten des Krankenhauses ein kleines Frühstück. Ein gemeinsamer Start in den Morgen, der das Miteinander stärkt und dafür sorgt, dass die meisten Angestellten mit neuer Energie und pünktlich im Morgenmeeting um 8.40 Uhr auftauchen. Nach einem kurzen Lied und Gebet – auch das hat sich ritualisiert und vereint –, berichtet der Zuständige, welche Fachärzte am heutigen Tag eingeplant sind. Anschließend folgt die Übersicht des gestrigen Tages zu den Patientenzahlen: Sie schwanken in der momentanen Regenzeit zwischen 60 und 100. Und es wird fleißig daran gearbeitet, das St. Clare Hospital bekannter zu machen.

Im Anschluss haben der Verwalter, der Customer-Care-Manager und der medizinische Direktor das Sagen. Hier werden wichtige Themen erörtert, die das Krankenhaus effizienter und patientenorientierter machen sollen.

Wenn alle um ca. 9 Uhr an die Arbeit gehen, bleibt zunächst das Handwerker-Team übrig, das vor allem mit Reparaturen, Ausbesserungen und der Instandhaltung des Gebäudes und der Außenflächen sowie sämtlicher technischer oder infrastruktureller Ausstattung beschäftigt ist. Danach folgt die Visite, in der die Nachtschicht die notwendigen Informationen an die Kollegen weitergibt, Patienten besucht und deren Behandlung erörtert wird.



Während die Ärzte die Patienten anschauen, Diagnosen stellen, Medikamente verschreiben oder Facharzttempfehlungen ausstellen, läuft der Betrieb im Labor, der Wäscherei, am Bezahlschalter, bei der Aufnahme und natürlich in den fachärztlichen Abteilungen. Punkt 12 Uhr erinnert der alte Katechista mit dem Gebet „Engel des Herrn“ daran, dass St. Clare ein christliches Krankenhaus ist. Auch die tägliche Messe, die Thomas für Angestellte und Patienten hält, ist fester Bestandteil im täglichen Programm.

2. Ein neuer Lichtblick hinter den Kulissen: Verwalter Enock Llewga

Hier werden einige aufhorchen, die Thomas' Weg in Tansania schon lange begleiten. Ja, Enock ist der ehemalige Verwalter aus Wasso Hospital, in dem in den letzten Jahren so manches schwierig und von außen undurchsichtig war.

Er wurde im März nach langem Hin und Her gekündigt, hat der Diözese Arusha den Rücken zugekehrt und ist jetzt seit drei Wochen der neue Administrator in der St. Clare Clinic am Viktoriasee. Mit Enock hat das Krankenhaus einen ruhigen und analytischen Einheimischen bekommen, der viel Erfahrung mit den Verstrickungen in den tansanischen Behörden, Erfahrung im Umgang mit weißen Sponsoren und dem Verwaltungsaufwand in einem Krankenhaus mitbringt. Wir sind gespannt, ob mit ihm weitere positive Schritte in der Organisation und Finanzverwaltung, Struktur und Effizienz zu erwarten sind.



3. Trauer um Christina Machungwa

Gleichzeitig trauern wir um Christina Machungwa, die viele von euch durch den vor 1,5 Jahren gedrehten Film kennenlernen durften, nachdem sie ein halbes Jahr in St. Clare auf Kosten des Sozialfonds behandelt wurde. Über sie und ihr Schicksal haben wir bereits berichtet.

Seit ihrer Genesung vor gut einem Jahr war sie als Angestellte bei den Reinigungskräften tätig und ihr strahlendes Gesicht über die wieder gewonnene Gesundheit, die Wertschätzung und Liebe, die ihr viele Mitarbeitende in St. Clare entgegenbrachten, so wie die Freude über eine neue Chance im Leben, sprangen ihr aus dem Gesicht.

Unsere Christina starb kurz nach Mitternacht am 23. März. „Die Todesursache war wahrscheinlich eine fulminante Lungenembolie“, schreibt Dr. Thomas Brei, den der Tod der jungen Frau betroffen macht, obwohl er schon so viele Menschen in seiner Lebens- und Arbeitszeit in Tansania hat sterben sehen. „Seit vier Wochen war sie wieder stationär und wurde anfänglich wegen einer viralen Nephritis behandelt, die zu Nierenfunktionsstörungen und zu Blutgerinnungsstörungen führte, wahrscheinlich hatte sie COVID.“

Wir bitten um euer Gebet für Christina, ihre Eltern und die drei Kinder, die jetzt bei ihren Großeltern aufwachsen.



4. Fachärztliche Weiterentwicklung – back to the roots

Endlich tut sich auch etwas auf dem Gebiet der Fachärzte. Denn ursprünglich sollte St. Clare eine Anlaufstation für die Klarissen des nachbarschaftlichen Klosters sein. Mit der angedachten Expandierung ging der Wunsch einher, vernünftige Facharztmedizin in Tansania auch für die Armen anzubieten.

Als Thomas vor ca. 15 Jahren nach Tansania ging, gab es fast noch keine Fachärzte. Doch so langsam sich manches in Tansania entwickelt, hier ist positiv hervorzuheben, dass es mittlerweile etliche Weiterbildungsmöglichkeiten im Land gibt und auch ein neues Verständnis bei der Bevölkerung wächst, dass es Spezialisten für die verschiedenen Krankheitsfelder gibt.

In St. Clare wächst das Angebot stetig. Besonders hervorzuheben sind die Augen- und Zahnheilkunde, die Urologie, Othopädie und Chirurgie und je nachdem, welcher Facharzt gerade verfügbar ist, auch in der Gastroenterologie, der Pädiatrie und Gynäkologie, in der Radiologie und Radiographie, beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt und anderen Belegärzten, die St. Clare regelmäßig unterstützen.

In der letzten Woche gab es zwei Premieren: Eine Gallenblasenentfernung, die minimal-invasiv durchgeführt wurde, und den ersten spinalen Eingriff im OP: D.h. einem älteren Herrn, der seit ca. drei Jahren bettlägrig war und der viele Wochen in St. Clare umsonst behandelt wurde, wurde ein Tumor im Rückenmark entfernt. Dies war auch für das OP-Team ein Highlight der Woche. Dank eines einheimischen Spezialisten, der in einem anderen Krankenhaus in Mwanza angestellt ist, und auf Bitten des Patienten, deren Tochter in St. Clare arbeitet, bereit war, die OP in dem gut ausgestatteten OP durchzuführen, war dies ein gelungener Härtetest für Personal und Ausstattung. Um es mit Dr. Thomas Brei zu sagen: „Langsam, aber stetig, steigt das Niveau. Wir werden effizienter, organisierter und ernster.“

III. Zusammenarbeit mit und in Deutschland

1. Geschafft: 70 % Einsparungen der Stromkosten durch Solar-Energie

Wie oft haben wir euch schon von der Solaranlage berichtet? Jedes Mal . Ungefähr seit knapp fünf Jahren. An diesem Beispiel könnt ihr einen Einblick kriegen, wie kompliziert internationale und interkulturelle Projekt sind. Durch die verschiedenen Herausforderungen durch die Behörden, die unterschiedlichen technischen und klimatischen Gegebenheiten, divergierende Denkansätze und kulturelle Muster, die Fragen der Finanzierung und die weltweiten Krisen wie Corona, Kriege oder der Klimawandel war das Projekt lange auf dem Weg.

Oft haben wir gezweifelt, ob es irgendwie klappt oder die Idee, einen Teil der Stromkosten des Krankenhauses, durch Solarstrom zu ersetzen, um das Krankenhaus auch finanziell zu entlasten, sinnvoll ist. Nach langem Auf und Ab war es letzten Herbst endlich so weit. Durch die Finanzierung durch Sternsinger-Gelder, die über das Kindermissionswerk nach St. Clare gehen sollten und die Unterstützung durch BEGECA in Deutschland schafften es unsere unverwüchtlichen Handwerker gemeinsam mit einer tansanischen Firma, die Solaranlage in Gang zu bringen. Auf dem Dach des Containerhauses befinden sich nun etliche Solarpaneele, die dafür sorgen, dass die tansanische Sonne, die oft unbarmherzig auf Menschen und Natur scheint, genutzt wird, um 70% des Stroms zu sparen. Dank guter Batterien und einem angemessenen Inverter fällt der Strom quasi nicht mehr aus. Ein absoluter Gewinn für Ökonomie (weniger Geld für Strom), Ökologie (Sonne ist immer da und erneuerbar) und Soziales (mehr Geld für Patienten, weniger Gefahr durch Stromausfälle) – ganz im Stil der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Wie toll, dass der afrikanische Kontinent so viel Potential hinsichtlich des Einsatzes von erneuerbaren Energien hat. Und hier gibt es viel weniger Bedenken, sondern der Sinn, die Sonne einzusetzen, erschließt sich allen. Schließlich ist sie fast jeden Tag zu sehen.

Wir danken allen, die dazu beigetragen haben, dieses Projekt zu unterstützen. Angefangen von der Idee, über den Transport der ersten Solarpaneele, der Expertenbesuche und ersten Weiterentwicklungen, über die Finanzierung durch die Sternsinger, bis hin zu Beratung, ausdauernde Nachfragen und Gebete. Und falls die Zeit gekommen ist, lässt sich die Solaranlage auch auf 100% erweitern. Doch jetzt sind wir erst einmal mit dem zufrieden, wie es ist .



2. Förderverein St. Clare Hospital e.V. - ein neuer Player im kooperativen Miteinander

Auch für die Gründung eines Vereines brauchte es viel Ausdauer und Motivation. Dies bewiesen Gerhard Opperer und Markus Brezina, die den im letzten Jahr neu gegründeten Förderverein in Wasserburg leiten. Der gemeinnützige Verein hat Mitte letzten Jahres seine Arbeit aufgenommen. Im Jahresbericht ist zu lesen, dass der Verein ca. 100 Mitglieder hat. Einnahmen werden derzeit über Spenden und Mitgliedsbeiträge generiert. Momentanes Ziel des Fördervereins ist es, den Sozialfonds des St. Clare Krankenhauses, den wir wöchentlich mehrfach benötigen, weil die Menschen angesichts der steigenden Energiepreise und der Krisen in der Welt, noch weniger Geld in der Tasche haben als sonst, mit 5000 € im Monat zu unterstützen. Darüber freuen wir uns sehr. Dies ist auch eine gute Motivation unsere „Finanzabteilung“ weiter auf Vordermann zu bringen und ein gutes interkulturelles und nachvollziehbares Miteinander zu ermöglichen.

Ein weiteres Ziel des Fördervereins sind jährliche Vorträge durch Dr. Thomas Brei und andere Experten. Gleichzeitig soll ein Austausch tansanischer und deutscher Experten ermöglicht werden. So darf beispielsweise die Endoskopie-Krankenschwestern aus St. Clare Hospital, die die diffizilen Geräte pflegt und reinigt („aufbereitet“) und in den endoskopischen Untersuchungen assistiert, im Herbst nach Deutschland, um dort ca. 6 Wochen deutsche Krankenpflegeerfahrung in der gastroenterologischen Abteilung des Wasserburger Krankenhauses RoMed zu sammeln. Man darf gespannt sein, was sie dank der Förderung des Deutsch-Afrikanischen Jugendwerks dort erlebt und ob sie bereit ist bei der angedachten Vortragswoche im November etwas davon zu erzählen.

Wer sich im Verein engagieren möchte, findet unter dem oben angegebenen Namen im Internet weitere Informationen.

Es ist schön zu sehen, wie sich das jahrelang Engagement vieler einzelner Menschen nun bündelt. Und gleichzeitig genießen wir es, so viele verschiedene Unterstützer zu haben: Pfarreien, Firmen, Vereine, Hilfswerke, einzelne Menschen...im Lauf der Jahre haben wir erleben dürfen, dass auf euch alle Verlass ist und dass jeder seine Nische findet, in der er oder sie sich gerne engagiert. So dürfen wir von all euren Talenten, Finanzen, Ideen, ja, eurer Unterstützung profitieren.



3. Die Kühn Foundation – unkompliziert, regelmäßig und verlässlich

Vor kurzem war Dr. Thomas Kühn aus Biberach wieder einmal vor Ort und hat ganz im Sinne von nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit nur Zeit im OP verbracht, um Dr. Michael Mapunda, unseren orthopädischen Chirurgen, anzuleiten und zu unterstützen. Wie schön, dass Dr. Kühn, der selbst so lange den aktiven Part im OP hatte, auch in die vergleichsweise passive Rolle eines Mentors schlüpfen kann und bereit ist, mit dem jungen Tansanier seine langjährige Erfahrung zu teilen.

Hauptsächlich war Dr. Kühn jedoch mit dem Ausräumen und Verteilen der vielen guten Geräte aus dem jüngsten Kühn'schen Container-Transport beschäftigt. In dem einen Container befand sich vor allem das neue CT, das so wichtig ist, für unseren Betrieb und für die Diagnosestellung für unsere Patienten. Wir danken allen, die in den letzten Jahren immer wieder kleine, größere oder ganz große Spenden noch auf das alte Velden-Konto oder auf das Konto bei der Kühn Foundation überwiesen und uns überlassen haben, wofür das Geld ausgegeben werden soll. Das Management-Team von St. Clare hat sich dafür entschieden, das Geld in ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes CT zu investieren. In der letzten Woche hat unser biomedical engineer, Augustinus, zusammen mit einigen Experten das neue Gerät installiert und wir hoffen auf fehlerfreie und langjährige Nutzung. Die ersten drei erfolgreichen Scans am letzten Samstag haben nicht nur das Herz der anwesenden Radiographer und Techniker erfreut, sondern vor allem auch gezeigt, wie wichtig für uns das ehrenamtliche Engagement der tele-radiologischen Firma RadMedics von Jürgen Truß und seinen Kollegen ist, die v.a. in der Zwischenzeit, in der in St. Clare das CT nicht funktioniert hat, mit der Auswertung komplexer Befunde von Röntgen-Thorax-Aufnahmen geholfen haben. Ein herzlicher Dank an alle Ehrenamtlichen von Rad Medics und ein Hoch auf das Internet, das so ein globales Miteinander ermöglicht.

Der zweite Container zeigt, wie wichtig gutes Netzwerken in der Entwicklungszusammenarbeit ist; eine Kompetenz, die Dr. Thomas Kühn von Beginn seines Engagements wichtig war: Ob das Masanga Health Centre an der Grenze zu Kenia, in der Region Musoma, das einen Reader (CR-System) bekommen hat, oder die vielen Gaben, die nach Puma in Singida gingen, oder das viele, viele Material für die orthopädische Schuhwerkstatt am KCMC in Moshi... Mittlerweile wird von St. Clare aus dank der regelmäßigen Containerlieferungen durch die Kühn Foundation Material in Krankenhäuser und Gesundheitszentren in ganz Tansania geliefert.

Wir danken Thomas Kühn und allen seinen Mitwirkenden ganz herzlich für das regelmäßige Engagement, die viele Arbeit, das unkomplizierte Miteinander und die selbstlose Hilfe.



Neno la mwisho – unser Dankgebet zum Schluss:

Wie schön ist es, in einem Land zu leben, in dem Demokratie und Freiheit das Sagen haben.

Wie schön ist es, in einem Land zu leben, in dem Ehrlichkeit und Solidarität das Miteinander prägen.

Wie schön ist es, in einem Land zu leben, in dem ich frei sagen kann, was ich denke und fühle.

Wie schön ist es, in einem Land zu leben, in dem Bildung und gute Schulen kein Privileg sind, sondern eine Selbstverständlichkeit.

Wie schön ist es, in einem Land zu leben, in dem materielle und finanzielle Ressourcen in Fülle vorhanden sind.

Wie schön ist es, in einem Land zu leben, in dem jeder das Recht auf eine ehrliche Behandlung vor dem Gesetz hat.

Wie schön ist es, zu leben!



Spenden Sie!

Helfen Sie mit, in Tansania eine gute und faire medizinische Versorgung zu ermöglichen, indem sie unser Konto bei der Kuehn Foundation unterstützen.

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Spender-Adresse an, sodass wir einen Dank und/oder eine Spenden-Quittung für Sie erstellen können.

Bei einer Spende bis 300€ gilt der Kontoauszug als Spendenquittung.

Spendenkonten

Kuehn Foundation

Spendenkonto
Kreissparkasse Biberach

Konto-Name:
„Orthopedic Surgery for Africa“
(Kuehn Foundation)

IBAN: DE41 6545 0070 0008 6487 70

Alle Spenden, die auf diesem Konto eingehen, kommen zu 100 % der Entwicklungs-Projekt-Förderung im St. Clare Krankenhaus in Mwanza zugute!



ST. CLARE
HOSPITAL

M W A N Z A